

René M. Querido – Ein Interview

René Querido wurde am 9. September 1926 in Amsterdam geboren. Er besuchte Schulen in Holland, Belgien, Frankreich und – nach einer abenteuerlichen Flucht der Familie aus dem von den Nazis okkupierten Holland – in England. In seinem 21. Lebensjahr begegnete er der Anthroposophie. 1948 schloß er an der London University in Naturwissenschaft und Mathematik ab. Ab 1949 unterrichtete er für fünfzehn Jahre an der Michael Hall Waldorfschule in Sussex. Die Fächer waren: Französisch, Geographie, Mathematik und Weltreligionen. Von 1958 an war er auch als Klassenlehrer tätig. In den 60er Jahren wirkte er führend in der Lehrerausbildung von Highland Hill, Los Angeles, mit. Ab 1967 hielt er Kurse an Lehrerausbildungsstätten in Stuttgart und Paris und gab Sprachunterricht an den Waldorfschulen von Bochum und Engelberg. 1975 bis 1977 war er mitverantwortlich am Threefold Center for Adult Education, Spring Valley, tätig, wo er auch an der Green Meadow School unterrichtete.

1977 bis 1991 leitete er das Rudolf Steiner College in Fair Oaks, Kalifornien. Seit 1991 lebt und wirkt er in Boulder, Colorado.

René Querido wurde 1992, nach dem Tod von Werner Glas, gebeten, Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft von Amerika zu werden. Im Jahre 1994 wurde er durch ein Mitglied des Vorstandes der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, entgegen einer früheren Abmachung, vom Ende seiner Amtszeit in Kenntnis gesetzt.*

Querido war Gründer und Mitbegründer zahlreicher Schulen und anthroposophischer Einrichtungen im In- und Ausland; er hielt Vorträge in fast allen Teilen der Welt.

René Querido ist Verfasser mehrerer Bücher. Das einzige, bisher auf deutsch erschienene Werk ist sein Chartresbuch, das unter dem Titel **Vision und Morgenruf in Chartres** im Novalis Verlag erschienen ist.**

Der Schreiber dieser Zeilen ist seit Mitte der 80er Jahre mit René Querido in regem Kontakt. Er teilt mit ihm das menschliche und sachliche Interesse an den ersten Schülern Rudolf Steiners wie W. J. Stein, Jürgen von Grone, Astrid Bethusy (die ältere Tochter von Helmuth und Eliza von Moltke) und vielen anderen. Manche dieser Schüler hat Querido noch persönlich gekannt. Das vorliegende Interview entstand aufgrund der René Querido von mir zugesandten Fragen.

Thomas Meyer

* Siehe dazu: «Dornacher Manöver um einen Generalsekretär», *Der Europäer*, Jg. 3, Nr. 4, Februar 1999, S. 19f.

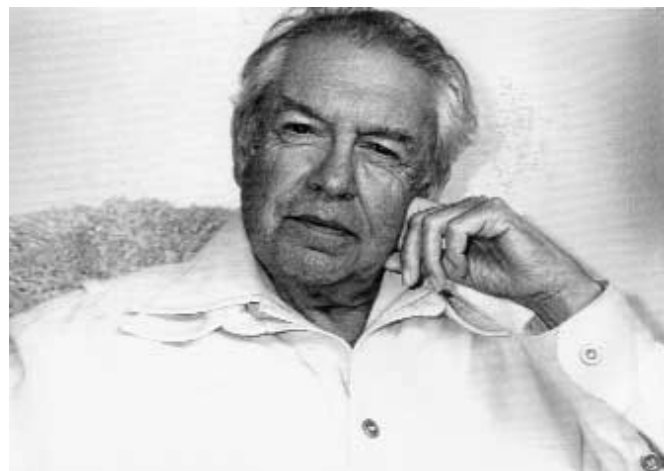
** Bestellungen an: Oratio Verlag, Fronwagplatz 20, Postfach 1063, CH-8201 Schaffhausen.

TM: Könntest Du unseren Lesern etwas über Deinen biographischen Hintergrund verraten, René? Dein Familienname ist Spanisch und scheint auf spanische Vorfahren zu deuten.

RQ: Mein Familienname geht tatsächlich auf spanisch-portugiesische Ursprünge im 15. Jahrhundert zurück. Die Familie wurde zusammen mit den Spinoza, Casuto, Pereira und anderen Familien – insgesamt waren es zwölf – aus Portugal vertrieben und fand in Amsterdam Zuflucht, wo sie eine portugiesische Gemeinde gründeten. Unter den Queridos gibt es auch einen hervorragenden Schriftsteller: Israel Querido, der am Ende des letzten Jahrhunderts einige eindruckliche Bücher auf niederländisch schrieb, im Stil von Dickens und Zola. Er engagierte sich stark für die sozialen Fragen seiner Zeit und wurde infolge seiner christlichen Neigungen aus der Synagoge verbannt.

TM: Zu welchen frühen Schülern Rudolf Steiners hattest Du nach Deiner Entdeckung der Anthroposophie besondere Beziehungen?

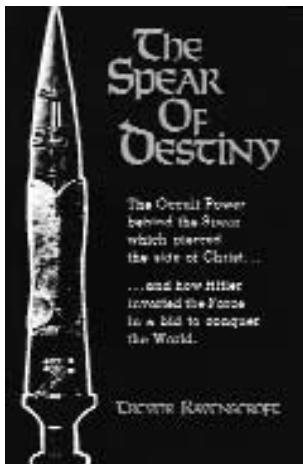
RQ: Ich trat kurz nach meiner Begegnung mit der Anthroposophie im Alter von einundzwanzig Jahren in der Tat zu einer ganzen Reihe von sehr bemerkenswerten Persönlichkeiten in nähere Beziehung. Folgende Menschen hatten auf meine ganze Zukunft den größten und bedeutendsten Einfluß: Dr. W. J. Stein, Dr. W. Zeylmans, Dr. Lehrs, Dr. Maria Lehrs (-Roeschl), Dr. Herbert Hahn, Dr. M. Kirchner-Bockholt, Erich Kirchner, Dr. van Deventer. Ich hatte das Privileg, mit diesen Menschen während vieler Jahre regelmäßig zusammenkommen zu können. Sie waren immer dazu bereit, meine Fragen zu beantworten und haben mich immer in beträchtlichem Maße ermutigt.



René M. Querido

TM: Wenn ich mich recht erinnere, bist Du auch noch Pierre Morisot begegnet, einem wichtigen Chartresforscher und französischen Schüler R. Steiners?

RQ: Ich traf Pierre Morisot bei verschiedenen Gelegenheiten in Paris, vom Jahre 1954 bis zu seinem Tod. Wir unterhielten uns gewöhnlich in einem Bistro im Quartier Latin. Er befaßte sich in tiefer Weise mit der Gralssage von Chrestien de Troyes. Er erzählte verschiedentlich von Marie de Champagne, die Chrestiens Inspiratorin war. Er war auch mit Chartres verbunden – und half mir, die Geologie des Felsplateaus zu verstehen, auf welchem die Kathedrale errichtet wurde – eine Mischung von Granit und dem Kalkstein der Region. «Typisch für alte Druidenkreise», sagte er. Morisot war ein freundlicher, hochgebildeter französischer Gentleman, der leise, aber bestimmt sprach. Er war Ingenieur gewesen.



Ein problematisches Buch ...

Juli 1957] kennen. Wir befreundeten uns, doch vieles, was er tat und sagte, konnte ich nicht akzeptieren. Er drängte mich dazu, ein Gralsbuch zu schreiben, was ich ablehnte. Als ich ihn viel später, im Jahre 1976, mitten in der Nacht in London wiedertraf und ich im Begriffe war, etwas Kritisches zu seinem inzwischen erschienenen Buch zu sagen, unterbrach er mich mit der Bemerkung, daß er es einfach um des schnellen Geldes willen geschrieben habe. Ich wies zu verschiedenen Zeiten in Artikeln darauf hin, daß ein Drittel seines Buches stimme, ein Drittel aus Halbwahrheiten bestehe und ein

Drittel einfach seiner fruchtbaren Phantasie entsprungen sei.

TM: Du bist auch einmal Astrid Gräfin Bethusy-Huc begegnet. Wie war Dein Eindruck von dieser Tochter von Helmut und Eliza von Moltke, die im Leben ihrer Eltern eine bescheidene, aber bedeutende Rolle spielte?

RQ: Da dies eine sehr bewegende Geschichte ist, möchte ich etwas ausholen und erzählen, wie es dazu kam, daß ich sie im September 1958, drei Jahre vor ihrem Tod, besuchen konnte.

Es war einige Monate vor dem Tod von W. J. Stein im Sommer 1957. Schon seit einer Reihe von Jahren war ich von Stein darum gebeten worden, ihm jeweils die Themen anzugeben, über die er in Michael Hall an Mittwochabenden sprechen sollte. Immer wieder und wieder fragte ich ihn zwar, worüber er denn sprechen wolle, doch während der insgesamt mindestens vier Jahre weigerte er sich beharrlich, darauf einzugehen und bestand darauf, daß ich das Vortragsthema bestimmen solle. Bei dieser letzten Gelegenheit bat ich ihn nun, über okkulte Ereignisse in der neueren Geschichte zu sprechen. Er war einverstanden und sprach über das Moltke-Schicksal, von dem ich damals noch nichts wußte. Nicht einmal vom gewöhnlichen historischen Aspekt aus.

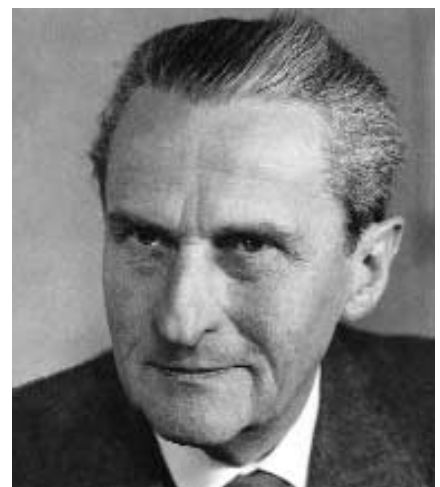
Sein Vortrag machte einen tiefen Eindruck auf mich; ich wollte mehr wissen; aber er starb hinweg. Bald nach seinem Tod war ich auf einer Konferenz in Arlesheim. Während einer Kaffeepause blickte ich mich um und überlegte, wen ich ansprechen sollte. Ich entschied mich für Jürgen von Grone, der über meine Frage nach Moltke erstaunt war und mir sagte, er sei (neben Emil Bock) einer der wenigen Menschen, welche im Besitz der Post-mortem-Briefe waren. Von Grone, der mit Stein persönlich gut bekannt gewesen war, hatte den

TM: Du hast nicht nur Walter Johannes Stein oftmals getroffen und erlebt, sondern auch den jungen Trevor Ravenscroft, der nach Steins Tod das äußerst problematische Buch *The Spear of Destiny* verfaßte.¹ Wie war Dein Verhältnis zu ihm und diesem seinem Werk?

RQ: Ich lernte Trevor Ravenscroft erst nach dem Tod von W. J. Stein [am 7.



W. J. Stein (1891–1957)



Jürgen von Grone (1887–1978)

Eindruck, daß ich durch Stein zu ihm geführt worden war. Er forderte mich dazu auf, ihn zur Osterzeit (1958) in Stuttgart zu besuchen, wo er mir Teile der Moltke-Aufzeichnungen vorzulesen versprach. Das war ein tief bewegendes Erlebnis, doch von Grone erklärte mir, daß ich auf diese Weise die Hälfte der Sache erfahren könne, daß ich aber die andere Hälfte auch noch erfahren würde, falls es ihm gelänge, einen Besuch bei Astrid Gräfin Bethusy in Eisenschmitt bei Koblenz für mich zu arrangieren.



Astrid Bethusy, im Alter



Astrid Bethusy, Jugendbild

Und so kam es, daß ich im September 1958 zwei Tage bei Astrid Gräfin Bethusy verbringen sollte. Der erste Eindruck bei dieser Begegnung war außerordentlich tief. Rosemarie, ihre Tochter, holte mich am Bahnhof ab, und ich wurde von der Gräfin, einer alten Dame, die ganz in schwarz gekleidet war und kaum ein Wort sprach, begrüßt. Ich aß mit der Familie zu Mittag, und dann sagte mir die Gräfin mit leiser Stimme, ich solle um fünf Uhr nachmittags auf ihr Zimmer heraufkommen.

Während die alte Dame nun zu reden begann, verwandelte sie sich buchstäblich in ein Wesen aus Licht und Wärme. Sie sprach mit kräftiger Stimme und begann gewisse Dinge aus den Briefen vorzulesen, die mir von Grone nicht mitgeteilt hatte. Es schloß sich ein Gespräch an, während die Sonne langsam unterging und der Raum von einem goldenen Licht durchflutet wurde. Aus diesem Gespräch sind mir die folgenden Punkte gegenwärtig²:

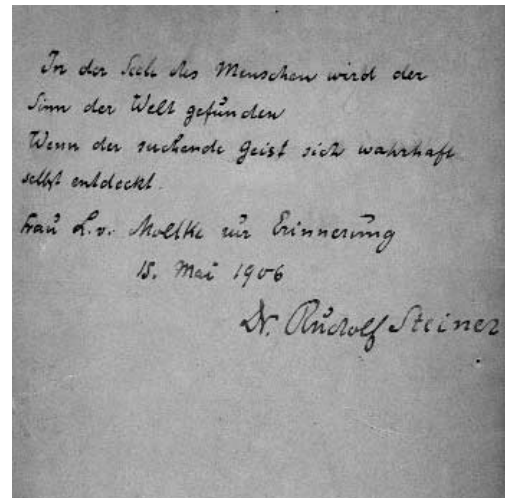
- Sie betonte, daß in der Odilienströmung auch dunkle Kräfte wirkten.
- Die Klosterburg Odilies repräsentierte ein Licht nach Osten.
- Schwarz-magische Kräfte, die in den Mysterienzentren Italiens ausgebildet worden waren, arbeiteten gegen Nikolaus [= Papst im 9. Jh., † 867].
- Wilhelm II. wirkte in der Nikolauszeit gegen den Christusimpuls und verfolgte viele Menschen.
- Die Gefahr am Ende des Jahrhunderts besteht in schwarzen «Rabenkräften» (die unter der Erde bleiben sollten), aber versuchen werden, sich über die Häupter der Menschen zu erheben und ein ahrimantisches Netz zu weben, um den Menschen dadurch von der geistigen Welt abzuschneiden. Im Jahre 1924 waren sie bereits bis zum menschlichen Zwerchfell gedrungen. [Siehe den Kasten auf S. 4]

- Umi³ konnte sich nicht reinkarnieren wegen seines Mysterienverrates. Rudolf Steiner gab der Gräfin Meditationen, um dieser Individualität, die ihr geistig erschienen war, zu helfen.
- Michaels Altar in der Astralwelt ist ein strahlendes Licht.
- Rasputin hat eine schreckliche Gier, sich wiederzukörpern, und er wird ahrimantische Kräfte mit sich bringen und andere nicht-irdische Wesen, und er wird zerstörerisch wirken.
- Oft sind die kleinen Dinge spiritueller wichtiger als die scheinbar wichtigen äußeren Ereignisse.
- Ich traf die Gräfin, als sie 76 Jahre alt war. Sie starb im Jahre 1961, im Alter von 79 Jahren⁴. Astrid wurde von allem, was religiöser Natur war, stark angezogen und hatte schon als Kind und junge Frau viele geistigen Erlebnisse. Rudolf Steiner wies auf ihre Verbindung mit ihrer Mutter hin und nannte beide «Zwillinge». Die Gräfin heiratete einen älteren Grafen Bethusy. Sie hatten vier Kinder.
- Sie besuchte die Aufführungen der Mysteriendramen und hörte viele Vorträge Rudolf Steiners in Berlin.
- Rudolf Steiner gab ihr eine Reihe von Meditationen, als sie 23 und 24 Jahre alt war.⁵
- Sie bestätigte den Zusammenhang ihrer Mutter mit Odilie. – Ich hatte den Eindruck, daß sie immer noch in geistiger Verbindung mit ihren Eltern stand.

TM: Du hast eine Astrid Bethusy gegebene, in ihrem Wortlaut unbekanntes Meditation Rudolf Steiners für die rätselvolle Individualität des Umi erwähnt. Daneben existieren einige bekannte Wahrspruchworte für sie wie auch für ihre Mutter. Sie wurden von R. Steiner gewöhnlich auf die Rückseite von Photographien geschrieben, wie er das damals bei vielen nahe Schülern tat.

RQ: Als ich die Gräfin im September 1958 fragte, welchen der für sie bestimmten Sprüche R. Steiners sie als den bedeutendsten betrachtete, sagte sie «dieser hier»:

Laß uns nur recht, o Weltengeist,
durchdrungen sein
von geist-ergreifender Gesinnung,
damit wir nicht verfehlen,
das, was sein kann
zum Heil der Erde
und zu der Erde Fortschritt,
Lucifer und Ahriman
im rechten Sinne abzutrotzen!⁶



TM: Gibt es eine spezifisch amerikanische Art, Anthroposophie aufzunehmen, und wie kommen die Menschen hier zu ihr?

RQ: Anthroposophie tendiert in den USA dazu, etwas hölzern zu werden. Von den meisten Menschen wird sie entweder durch die Waldorfpädagogik für ihre Kinder oder über die Künste, vor allem die Eurythmie, gefunden.

TM: Was für Persönlichkeiten waren beim Aufbau der anthroposophischen Bewegung in den USA in Deinen Augen von Bedeutung?

RQ: Zu den führenden Persönlichkeiten hier gehörten Mr. Greene, der Gesangslehrer war und der in einem der Räume der Carnegie Hall die St. Markus-Gruppe versammelte; Charlotte Parker; Henry Barnes und Paul Allen – um nur einige wenige zu nennen.

TM: Was sind Deine und Deiner Frau gegenwärtige Aktivitäten in Boulder?

RQ: Wir sind vorwiegend in der Boulder Anthroposophical Institution tätig, welche dreimal pro Woche Kurse hält, während die Arbeit mit den Klassentexten monatlich stattfindet. Es gibt drei Waldorfschulen hier.

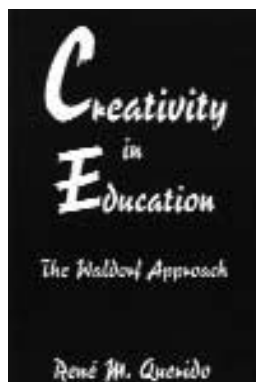
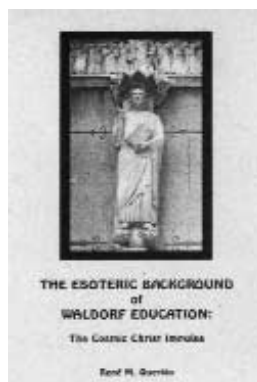
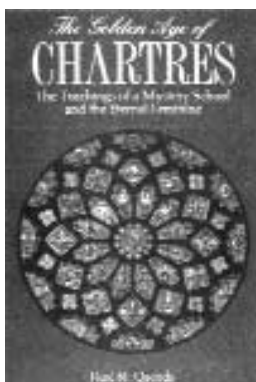
- 1 Deutsche Ausgabe: *Der Speer des Schicksals*, Zug 1974.
– Vgl. auch die Richtigstellungen in *Light for the new Millennium – Rudolf Steiners association with Helmuth and Eliza von Moltke*, Rudolf Steiner Press, London, 1998, Introduction.
- 2 Die meisten der folgenden Punkte beziehen sich auf Post-mortem-Mitteilungen in: *Helmuth von Moltke – Dokumente zu seinem Leben und Wirken*, Basel 1993, Bd. 2.
- 3 «Umi» ist eine spirituell bedeutende Individualität, «ein Geist, der uns durch Jahrtausende verbunden war». Post-mortem-Mitteilung vom 1. März 1918, a. a. O.
- 4 Astrid Bethusy starb am 29. Oktober 1961. Siehe dazu den Nachruf von Jürgen von Grone in: *Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland*, Ostern 1962.
- 5 Wahrspruchworte, GA 40, 8. Aufl. 1998, S. 249, 255, 259, 273.
- 6 A. a. O., S. 132. Spruch vom 13. Juni 1915, mit der Angabe «Elberfeld», ohne namentliche Nennung Astrid Bethusys.

René Querido leitet zwischen dem 13. und dem 30. September 1999 eine Kunstreise nach Chartres und Florenz.

Auskunft:

Anthroposophical Seminars and Waldorf Travel Service,
9200 Fair Oaks Blvd., Fair Oaks, CA 95628, USA.

Fax: (916) 961-6839, CST 2006065-10.



Einige Publikationen von René Querido, beziehbar durch Rudolf Steiner College Press, 9200 Fair Oaks Blvd., CA 95628 California, USA. Fax: 001/916 916-3032